

Lektionen fürs Leben

Wenn Kaiba vor dem Nichts steht ...

Von Zyra

Kapitel 21: Wer ich bin und was ich will - Mokuba

Wer ich bin und was ich will – Mokuba

Mokuba Kaiba war zufrieden, als er am Donnerstagabend die Firma verließ. Er war stehend K.O., aber zum ersten Mal nach der Firmenübernahme hatte er das Gefühl, alles halbwegs unter Kontrolle zu haben.

Für den Anfang war er damit zufrieden. Er wusste, dass nicht sofort alles perfekt laufen konnte. Er musste sich einarbeiten und die Mitarbeiter brauchten auch ihre Zeit, um sich an den neuen Chef zu gewöhnen.

Mit dem, was er in der einen Woche bewirkt hatte, konnte er durchaus zufrieden sein, fand er.

Er hatte Pegasus angetrieben so schnell ein Treffen des Aufsichtsrats anzusetzen, wie irgend möglich. Die Chancen rechtzeitig zur Tokioer Spielmesse eine Lizenz zu haben standen gut. Und wenn es erst mal nur eine eingeschränkte war. Solange er das Spiel wie geplant vorstellen konnte, würde er sich nicht beklagen.

Ansonsten war es geschäftlich zu keinen anderen Komplikationen gekommen. Er hatte sich mit anderen Geschäftsleuten getroffen. Die Verhandlungen waren gut verlaufen. Es lief mit. Terminlich hatte er für seine Geschäftsreise nach Amerika alles abgeklärt.

Zwar hatte er vor einer Woche noch vorgehabt, bereits im Januar Duke und Pegasus einen Besuch abzustatten, aber er hatte inzwischen eingesehen, dass er momentan in der Hauptstelle gebraucht wurde, um alles zu regeln.

Mit Duke hatte er lange telefoniert und sich die wichtigsten Informationen geben lassen. Das persönliche Treffen hatte keine höchste Eile. Keiner von beiden hatte im Moment alle Informationen zur Durchführung des Projekts. Seto hatte seinen Teil nicht herausgegeben. Warum auch, er hatte noch keinen Vertrag abgeschlossen. Für Mokuba war entscheidend, dass es sich um einen Multimillionendeal handelte und Seto in so kurzer Zeit niemals das Geld auftreiben könnte.

Die Suche nach Seto lief auf Hochtouren. Große Erfolge waren zwar bisher ausgeblieben, aber realistisch betrachtet war das nicht sonderlich überraschend. Das musste auch Mokuba sich eingestehen. Nachdem es Seto erst einmal abgetaucht war, konnte man nicht erwarten, seine Spur leicht verfolgen zu können.

Mokuba wusste, dass sein Bruder alles andere als dumm war. Er würde vorsichtig sein und sich bemühen, keine Spuren zu hinterlassen. Aber über kurz oder lang würde er einen Fehler machen. Die Überwachungsabteilung verfolgte sämtliche Spuren.

Müde schlurfte Mokuba die Treppe zu seinem Zimmer hinauf. Für morgen Früh hatte er sämtliche bisherigen Unterlagen angefordert. Mal sehen, was er daraus ableiten konnte. Vielleicht fand er Hinweise, die seine Leute übersehen hatten. Schließlich kannte niemand seinen Bruder so gut wie er.

Bisher hatte er keinen kennengelernt, der so geschäftstüchtig war wie Seto. Der würde keinen Gedanken daran verschwenden, sich ein neues Leben aufzubauen. Im Gegenteil, wahrscheinlich war er schon dabei, zu grübeln, wie er an Geld kommen konnte. Es war unrealistisch, dass er jemals einsehen würde, dass seine Zeit als CEO der Kaiba Corporation vorüber war.

All das beunruhigte Mokuba. In nächster Zeit würde er nichts zu befürchten haben, aber er sollte seinen Bruder möglichst schnell finden. Er musste wissen, was der plante, damit er darauf vorbereitet war. Damit er seine Pläne einfach vereiteln konnte. Dass ihm das ein leichtes sein würde, da war sich Mokuba sicher. Was sollte Seto der Macht der KC schon entgegen setzen?

Als Mokuba am nächsten Morgen sein Büro betrat, erwartete ihn bereits Roland. Stirnrunzelnd sah er seinen persönlichen Assistenten an.

„Ist irgendetwas in meiner Abwesenheit vorgefallen?“, fragte er beunruhigt.

„Nein, Sir“, erwiderte Roland. „Ich bringe nur die Unterlage über die Suche nach Ihrem Bruder.“

„Ah, gut. Danke“, sagte Mokuba zufrieden. „Hast du schon einen Blick hinein geworfen?“, fragte er, während er seinen PC einschaltete. Die Meinung des Assistenten sollte er sich durchaus anhören. Niemand hatte enger mit Seto zusammen gearbeitet als Roland.

„Bisher nicht“, antwortete Roland. „Ich habe nur gehört, dass die Verfolgung der Notizzettel-Spuren noch nicht von Erfolg gekrönt gewesen ist.“

„Dann gehen wir die Unterlagen gemeinsam durch“, beschloss Mokuba.

„Wie sie wünschen, Kaiba-sama“, entgegnete Roland ergeben.

Von den Hinweisen des Notizzettels hatte Mokuba sich mehr erhofft. Es hatte authentisch gewirkt. Vielleicht wollte er auch nur zu viel auf einmal. Viel mehr als beobachten und unauffällig Erkundigungen einholen, konnten seine Leute nicht. Die Presse hatte ein Auge auf sein Handeln. Er musste vorsichtig sein. Wenn er zu viel Druck auf die Leute ausübte, zu denen die Spuren führten, schadete er sich wohlmöglich selbst. Er brauchte eine große Sicherheit, Seto tatsächlich gefunden zu haben, bevor er aggressiv zur Tat schritt.

Er hatte also ein paar Namen und Orte, konnte aber vorerst nichts anderes tun, als zu beobachten und zu hoffen, dass sein Bruder sich irgendwo blicken ließ. Oder er einen anderen Fehler machte.

Mokuba seufzte und rieb sich nachdenklich die Schläfen. „Weiter beobachten und im Umfeld Erkundigungen einholen“, wies er Roland an. Der Assistent konnte sich darüber kümmern, dass es weitergegeben wurde. „Wie sieht es mit einer möglichen Ausreise aus?“

„Sehr wohl, Sir“, antwortete Roland und machte sich eine entsprechende Notiz und blätterte danach nach der gewünschten Informationen in den Unterlagen. Während er noch suchte, sagte er: „Wie sie angeordnet haben, sind alle Hausverwalter und Sicherheitsbeauftragten Ihrer Immobilien im Ausland angewiesen worden, verstärkt auf Seto Kaiba zu achten.“

Mokuba nickte, obwohl er sich davon nicht viel erhoffte. Die Wahrscheinlichkeit, dass Seto eine seiner ehemaligen Immobilien aufsuchen würde, war gering. Es wäre unvorsichtig, sich so nah an Mokubas Einflussbereich aufzuhalten. Und Mokuba schätzte Seto als klug genug ein, um zu wissen, dass die Loyalität seiner Mitarbeiter darauf begründet gewesen war, dass sie auf seiner Gehaltsliste gestanden hatten.

„Ah, hier“, sagte Roland und zog Mokubas Aufmerksamkeit wieder auf sich. „Bisher gibt es keine Hinweise auf eine Ausreise. Sämtliche bisherigen Anfragen auf eine Einreise blieben ohne Treffer.“

„Welche Länder sind das genau?“, hakte Mokuba nach.

„Es ist nur die Rede von den westlichen Industrieländern und Nachbarstaaten“, erklärte Roland. „Soll ich die exakte Liste anfordern, Sir?“

Mokuba winkte ab. „Nein, es ist unwichtig, wo er nicht ist. Sie sollen mit der Suche fortfahren.“

„Selbstverständlich, Kaiba-sama!“

„Na das wird ein schönes Wochenende“, murmelte Mokuba vor sich hin, als er am Abend einige Unterlagen zusammenpackte, um sie an den nächsten beiden Tagen zu bearbeiten. Einerseits war ihm zum Stöhnen zu Mute – immerhin hatte er früher die

Wochenenden zur freien Verfügung gehabt –, aber andererseits war im Vergleich zum letzten Wochenende deutlich weniger, das er zu Hause erledigen musste.

Augen zu und durch, versuchte er sich aufzumuntern. Wenn er sich erst einmal vollständig eingearbeitet hatte, gehörte der Samstag und Sonntag wieder ihm. Bis dahin würde er sich eben zusammenreißen.

„Hey Mokuba“, wurde er angesprochen, als er aus der Firma trat. Überrascht sah er Joey auf sich zu sprinten.

„Hi, Joey“, erwiderte Mokuba. „Worum hast du nicht kurz durch geklingelt? Ich hätte dir aufmachen können.“

„Ah, du kennst mich doch“, meinte Joey und fuhr sich beinahe verlegen durch die Haare. „Ich vergesse ständig, mein Handyguthaben wieder aufzuladen.“

Mokuba grinste nur. Sie wussten beide, dass es im Grunde erstaunlicher war, wenn Joey mal Geld auf dem Handy hatte. „Und? Was gibt's?“

„Ich wollt dich zu meinem Geburtstag einladen“, sagte Joey freudig und witzelte: „Wenn man kein Telefon hat, muss man eben laufen.“

Automatisch zückte Mokuba seinen Terminplaner. Abgesehen davon, dass die Bewegung schon in Fleisch und Blut übergegangen schien, war es wohl sinnvoll. So hatte er den Termin immer auf dem Schirm und kam erst gar nicht dazu, ausversehen ein anderes Treffen dorthin zu legen.

Joey blickte ihn aus großen Augen und offenem Mund an. Er wirkte irgendwie entsetzt. So, als glaube er, Mokuba habe das Datum seines Geburtstags vergessen.

„Ich weiß, dass du am 25. Geburtstag hast“, kicherte Mokuba breitgrinsend, „aber du feierst doch sicherlich nicht mitten in der Woche. Außerdem wär ne Uhrzeit nicht schlecht.“

„Ähm, doch“, entgegnete Joey, lächelte aber versöhnlich. „Um 18 Uhr. Ist ne kleine Runde und ich will selbst kochen.“

„Oh“, entwich Mokuba. Damit hatte er wirklich nicht gerechnet. Er war davon ausgegangen, dass Joey am Wochenende nachfeiern würde. Er rief den übernächsten Dienstag in seinem Terminkalender auf. Wie er es in Erinnerung gehabt hatte, lag dort um 17 Uhr ein Meeting mit seinen Abteilungsleitern, das schon zweimal verschoben worden war. Unter seiner Leitung war es erst das zweite und dementsprechend wichtig.

„Sag bloß, du kannst nicht?“, fragte Joey bestürzt.

„Sorry“, meinte Mokuba ein wenig geknickt. „Um 17 Uhr ist eine Konferenz, die bestimmt eineinhalb Stunden dauern wird.“

„Ach verdammt. Und dabei bin ich schon extra so früh gekommen“, fluchte Joey.
„Dieser verfluchte Job!“

„Es ist nicht *dieser* verfluchte Job“, widersprach Mokuba energisch. Ruhiger fügte er hinzu: „Sitzungen zu der Zeit kommen bei so gut wie jedem Bürojob mal vor.“ Er lächelte beschwichtigend. „Außerdem bemühe ich mich, so schnell wie möglich nachzukommen.“

Joey stieß einen tiefen Seufzer aus. „Okay“, stimmte er schließlich zu. „Ärgerlich ist es trotzdem!“

„Mhm“, brummte Mokuba. „Hast du Lust noch mit zu mir zukommen? Oder sollen wir dich irgendwo in der Stadt absetzen.“

Joeys Blick folgte Mokubas zu der wartenden Limousine hinüber. „Oh klar“, rief er begeistert aus. „Wir haben schon länger nicht mehr gezockt.“

Mokuba lachte auf, als Joey während sie noch auf das Auto zgingen, begann ihn über einige neue Videospiele auszufragen.

So viel hatte sich an seinem Leben, nun wirklich nicht geändert, befand Mokuba. Abgesehen von der Zunahme an Arbeit und Verantwortung.